Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pfg. für die 6 gespaltene Petitzeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten

Nr. 15 — Sonntag, den 13. April — 1919

Unsere Lohnbewegung.

Wie den Mitgliedern bereits bekannt ist, haben die drei Tabakarbeiter-Verbände vor einigen Wochen erneut Forderungen an die Fabrikanten gestellt. Die Forderungen sehen für Zigarrenarbeiter, Wickelmacher und Hilfsarbeiter eine Erhöhung des Grundlohnes um 80 v. H. vor, so daß bei achtstündiger Arbeitszeit 300 v. H. als Gesamtlohn gelten soll. Derselbe Gesamtlohn wird für Sortierer beansprucht. Ferner ist eine Neuregelung der Zulagen bei auf sechs Stunden verkürzter Arbeitszeit gewünscht worden.

Da es nötig erscheint, sich einmal klar zu werden über die Frage, ob bei Lohnregulierungen künftig noch das System der Teuerungszulagen, wie es bisher üblich war, zweckmäßig ist, hielt es der Vorstand für angebracht, die Funktionäre und eine Reihe Kollegen aus den verschiedenen Produktionsgebieten der Zigarrenbranche nach Bremen zu einer Konferenz zu berufen. Die Konferenz findet am 8. April in Bremen statt. Die Frage der Gestaltung der Lohnverhältnisse in der Zigarrenbranche ist so wichtig, daß der Vorstand zu informatorischen und gutachtlichen Zwecken glaubte, eine solche Konferenz einzuberufen, nicht umgehen zu können. Nach einer Vorbesprechung unserer Verbandsvertreter untereinander wird eine Aussprache mit den Vertretern des christlichen Verbandes und des Gewerkvereins (H.-D.) stattfinden.

Anschließend daran fanden Verhandlungen in Bad Oeynhausen zwischen Vertretern der drei Verbände und den Unternehmervertretern des Gewerbes statt, die sich auf sehr wichtige Allgemeinfragen bezüglich der künftigen Gestaltung unseres Gewerbes beziehen, die aber auch die Lohnfragen betreffen werden.

Hoffentlich sind wir in der Lage, der Kollegenschaft in der nächsten Nr. des „Tabak-Arbeiter" einen in jeder Hinsicht günstigen Bericht bringen zu können.

Anfrage des Kautabak-Verbandes.

Das Organ des Deutschen Tabakvereins berichtet, daß der Kautabak-Verband am 30. Januar folgende Eingabe an das Reichswirtschaftsamt gerichtet hat:

„Das WTB. bringt aus Washington, 25. Januar, folgende Nachricht:

In der Antwort auf ein Ersuchen der Baumwolle pflanzenden Staaten, daß alle Ausfuhrbehinderungen für Baumwolle nach nicht feindlichen Ländern aufgehoben und auch Verschiffung nach Deutschland und Oesterreich so rasch wie möglich gestattet würden, kabelte Wilson, daß Baumwolle jetzt nach allen Ländern in Mengen, die ihrem Bedarf entsprechen, ausgeführt werden könne. Die Ausfuhr nach den feindlichen Ländern werfe wichtige politische Fragen auf, die von den assoziierten Regierungen sorgfältig erwogen würden.

Wir würden dieser Nachricht, die zu neuerdings erst veröffentlichten Preßnachrichten über die volle Aufrechterhaltung der Blockade in Widerspruch steht, keine Bedeutung beimessen, wenn sie nicht durch das WTB. verbreitet worden wäre. Falls sie zutreffen sollte, möchte es an der Zeit sein, daß auch für die Zulassung der Ausfuhr von Tabak aus Amerika nach Deutschland Schritte unternommen werden. Die Vorräte an Kentuckytabak für Kaktabakherstellung gehen mit raschen Schritten zu Ende, und Kautabak wird, wenn nicht bald Zufuhr erfolgt, nach einigen Wochen in Deutschland nicht mehr hergestellt werden können. Wie bedeutungsvoll aber dieses Genußmittel gerade gegenwärtig für wichtige volkswirtschaftliche Kräfte ist, zeigen die fortgesetzt vom Reichswirtschaftsamt an uns verwiesenen Gesuche von Versorgern der Schwerindustrie, insbesondere der Feuerarbeiter, und der Fischereibevölkerung um Lieferung von Kautabak.

Für einen geneigten baldigen Bescheid sagen wir im voraus verbindlichen Dank!"

Von einer Antwort auf diese Eingabe wird noch nichts berichtet.

Vom Tabakmarkt.

Den Vereinigten Tabak-Zeitungen wird von ihrem holländischen Berichterstatter u. a. geschrieben: Was in aller Welt konnte das Motiv abgeben, Rohtabak in die Weltzirkulierung zu pressen, wo sich Ueberseeernten auf Ernten gehäuft haben und der Verbrauch in dem verarmten Europa diese ihm jahrelang vorenthaltenen Massen doch nicht hinterher mehr absorbieren kann, wo also ein starker Ueberschuß des Angebots gegenüber der Nachfrage sicher wie 2 × 2 = 4 ist. Ein Schulbeispiel, wohin die Manipulierung führt, gibt Sumatra ab, es sei denn, daß das Bestreben, den Tiefstand in Amsterdam und Rotterdam zu verhindern, einen Entschuldigungsgrund abgibt. Holland hat in dem Wirtschaftsjahr 5000 Tonnen gleich etwa 60 000 Ballen, unter N.-D.-T. Monopol bezogen. Nun liegen drüben im Augenblick aus Ernte 1916, 1917, 1918 mindestens 500 000 Ballen, dazu kommt im ersten Jahre des Wirtschaftsjahres Ernte 1919 mit jedenfalls [illegible] Ballen, dann entgegen den früheren Berichten betreffs der Einschränkung der Bepflanzungsfläche um 40 bis 50 Prozent stellt sich nun heraus, daß die Verminderung des Anbaues allgemein bloß 20 Prozent betragen hat. Verfällt die N.-D.-T.-Klausel nicht und fehlt die deutsche Absatzmöglichkeit, so wird es, selbst bei partiellen Verschiffungen nach anderen Ländern, wie den Vereinigten Staaten, zehn Jahre dauern, bis Holland die Restanternten aufgezehrt haben kann. Aufgezehrt, nein, nur bezogen hat, denn was nach Holland, daß schon jetzt unter Milliarden unverkäuflicher Zigarren leidet, mit einem Quantum von 60 000 Ballen beginnen? Und was ist das Schicksal der gesamten Sumatra-Kultur, wenn ihr Absatz nicht sich freigegeben wird? Die Häufung der Vorräte würde ins Unendliche wachsen. Und wie es den Sumatra-Pflanzern ergeht, so geht es auch den Pflanzern in den Vereinigten Staaten, in Britisch-Indien usw., sie werden eben nicht weiter produzieren können. So spielt denn auch schon in den englischen und amerikanischen Geschäftskreisen ein Murren, das sich bald zum Sturm erheben wird. Holland ist ihnen das gelobte Land. Der holländische Tabakhandel mit gefüllter Geldtasche und leeren Speichern ist der Retter in der Not, wo auf Bremen und Hamburg auch nach dem Frieden nicht dann wieder zu zählen sein wird, wenn in der Weltbewegung ein starker Ueberschwung, zum mindesten eine gewisse Stabilität eingetreten sein wird. Aus dieser Lage wird in unterrichteten Kreisen die Erwartung gefolgert, daß plötzlich ein Neu-York-Telegramm aus der Welt fällt, wonach die Alliierten Tabak aus der Weltrationierung herausgezogen und die Verschiffung freigegeben erklärt haben. Wird dann auch der Geschäftsverkehr zwischen dem holländischen Handel und der deutschen Industrie in der früher gewohnten Weise möglich sein? Das ist noch durchaus nicht sicher.

Verbandstag des Gewerkvereins der Tabakarbeiter (H.-D.)

Am 16. März begann in Heidelberg die 9. ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der Zigarren- und Tabakarbeiter (H.-D.). Der Vorsitzende, Kollege Stephan, berichtete über die Lage des Gewerbes während des Krieges und über die gegenwärtigen Verhältnisse und hebt auch das zweckmäßige Zusammenwirken der drei Tabakarbeiterverbände hervor. Ueber die Gewerkvereinsangelegenheiten und über die Kassenverhältnisse erstattete Kollege Stephan; er betonte, daß der Gewerkverein [illegible] Rechtsschutzfälle und 140 000 ℳ für Lohnbewegungen, [illegible] Rechtsschutz-, Kranken-, Sterbe- und Wöchnerinnenunterstützung gezahlt habe. Der Gewerkverein müsse für die Aufgaben der Zukunft ausgebaut werden. Eine Reihe Verbesserungsanträge zum Statut wurden angenommen. Zum Vorsitzenden und geschäftsführenden Beamten wurde Kollege Stephan wiedergewählt. Es wurde noch die Anstellung weiterer Beamten beschlossen. —

Aus Würzburg.

Am 23. März hielt die Zahlstelle Würzburg eine Tabakarbeiterversammlung in Versbach ab, welche ein erfreuliches Bild bot. Die Versammlung sollte einem agitatorischen Zwecke dienen. Vertreten waren die Orte Heidingsfeld, Eisenheidingsfeld, Rimzar, Unterdürrbach und Würzburg. Kollege Köberlein berichtete über die Verhandlungen mit der Firma J. Lederer, betr. Arbeitsregulierung. Dieser Schritt wurde unternommen, um weitere Entlassungen zu verhindern. Um den Lohnausfall, welcher durch diese Regulierung entsteht, zu decken, hat die Firma sich zu einem Entgegenkommen bereit erklärt. Von unserer Seite wurde der Vorschlag gemacht, die Teuerungszulage auf 200 Prozent zu erhöhen; was auch bewilligt wurde. Denselben Weg haben auch die Kollegen der Firma L. u. S. Strauß eingenommen, wo diese Firma zeigte ein Entgegenkommen den Arbeitern und Arbeiterinnen gegenüber. Ferner wurde noch berichtet über die Neuwahlen der Arbeiterausschüsse der beiden Firmen. Unter Punkt Verschiedenes richtet Kollege Gräf scharfe Angriffe gegen den Verbandsvorstand wegen seiner eigentümlichen Haltung in der Lohnfrage; er bemerkte, daß ein Verbandstag unbedingt notwendig sei, denn eine neue Zeit verlangt neue Männer. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Hemmerich, Schmidt, Gärtnöffner und Köberlein. Kollegen Alb. Schmidt tritt den Aeußerungen des Kollegen Gräf entgegen und bemerkte, daß das, was er vorbrachte, kein Grund wäre, dem Vorstand etwas auszusetzen. Seine Ausführungen gipfelten nur auf die falschen Berichte des „Tabak-Arbeiter". Ich zweifle nicht, sagte Redner, daß der Vorstand in Bremen sein Möglichstes getan hat; was nicht erreicht worden ist, darf nicht auf Konto des Vorstandes geschrieben werden. Nachdem der 1. Bevollmächtigte noch ein Schreiben bekanntgegeben, und unsere noch fernstehenden Kolleginnen zu organisieren aufgefordert worden war, wurde die Versammlung geschlossen mit der Losung: „Einigkeit macht stark!"

Grundlöhne der Tabakindustrie.

Gegenwärtig geht eine Bewegung durch die Reihen der Tabakarbeiter bezüglich Erhöhung der Grundlöhne, und es ist deshalb unsere Pflicht, auch einmal die Lage der Tabakarbeiter in der Mainstadt, der Orte Kl.-Auheim, Groß-Steinheim usw. Steinheim einmal zu schildern. Hier haben die dortigen Fabrikanten nach einer besonderen Methode gearbeitet. Die besseren Sorten schaffen sie einfach beiseite und lassen einige Arbeiten machen, die früher als Hausarbeit ausgegeben wurde, zum großen Teil geringe Arbeit. Es sind Grundlöhne von 3,10 ℳ, 4,20 ℳ, 5 ℳ pro Mille für Roller; 2,10 ℳ pro Mille für Wickelmacher bei einzelnen Firmen. Das Material läßt noch [illegible] übrig, in der Hauptsache wird nur Wälzer verarbeitet. Es kann ein Durchschnittsarbeiter bei fleißigster Arbeit [illegible] Mille 400 Zigarren machen während der Woche [illegible] Mille. Der Wochenlohn stellt sich demnach, die 175 Prozent Teuerungszulage mit eingerechnet, auf 27 ℳ. Wie frohen Sinn [illegible] Menschen: Kann unter der heutigen [illegible] ein Mensch von solchem Einkommen [illegible] Steuern, Miete bezahlen? [illegible] waren wir die Vorläufer der Arbeiterbewegung, und jetzt [illegible] Verhältnisse sind mit ihren Löhnen ganz rapid in [illegible] wir Tabakarbeiter stehen wie [illegible] Arbeitern hinter allen anderen Berufen. Es kann das nicht mehr weiterbestehen! Ein [illegible] Leute [illegible] als ein Tabakarbeiter in [illegible] sein. Die Tabakarbeiter [illegible] alle der Organisation beigetreten und haben [illegible] gemeinen Tabakarbeiterversammlung beschlossen, den Fabrikanten unsere Forderungen durch die Gauleiter beider Organisationen unterbreiten zu lassen. Gefordert wurde eine Erhöhung der Grundlöhne für Roller 8 ℳ pro Mille, 4 ℳ für Wickelmacher und dementsprechend prozentual für alle übrigen Arbeiter. Die Herren Fabrikanten haben nun in ihrem Antwortschreiben erklärt, sie seien betreffs Verhandlungen nicht zuständig, nur die Mindener Zentrale sei für sie maßgebend. Die Herren Fabrikanten suchen die Sache zu verschleppen. Man will sich also nur zentralen Abmachungen unterwerfen. Demzufolge ist es Pflicht aller Kollegen, unserem Vorstande in Bremen mehr Feuer unter die Füße zu machen, damit er unseren miserablen Lohnverhältnissen in Süddeutschland mehr Beachtung schenkt als es bisher der Fall war. Ich frage: Geschah nicht man bei der letzten Verhandlung nicht auch sein Augenmerk auf die Grundlöhne gerichtet? Nun ist aus dem Tabakarbeiter ersichtlich, daß der Vorstand mit dem Fabrikantenverband Verhandlungen anknüpfen will. Wir wollen hoffen, daß jetzt ganze Arbeit gemacht wird, denn wir sind Menschen und haben wohl auch ein Recht, zu leben. Wenn unsere berechtigten Forderungen durch die zentralen Abmachungen keinen Erfolg haben, so muß es uns doch möglich sein, durch Bezirksabmachung dasselbe zu erreichen. Unseren Kollegen und Kolleginnen möchte ich zurufen: Haltet treu zur Organisation! Ergänzend will ich noch berichten, daß alle Firmen so loyal waren, uns eine Antwort auf unser Schreiben zukommen zu lassen, nur die Firma Bäcker, Groß-Steinheim hat es nicht für nötig erachtet, auch nur eine Antwort zu geben. Später werden wir uns noch eingehender mit dieser Firma beschäftigen. Den Herren Fabrikanten scheint die Organisation nicht zu passen, ganz besonders Herrn Bäcker nicht; sie sind alle schon lange im Fabrikantenverband, den Arbeitern aber wollen sie es verübeln, wenn sie sich organisieren. Den Herren möchten wir zurufen: Spannt den Bogen nicht zu straff, die Geduld der Tabakarbeiter ist nun einmal zu Ende!

Simon, Kl.-Auheim.

Tabakmonopol oder nicht?

In Verbindung mit einer Lohnforderung in Nr. 13 des Tabak-Arbeiters regt Kollege Nieman, Uetersen, die Frage an, ob die Tabakindustrie zu monopolisieren sei.

Ein gewisses Sozialisierungsfieber beherrscht momentan die deutsche Arbeiterschaft und da ist es nur zu erklärlich, daß auch in unseren Reihen die Frage der Sozialisierung auftaucht und mit Recht.

Blickten wir einen Rückblick auf unser ganzes Gewerkschaftsleben, so konnte man beinahe von einer Sisyphusarbeit reden, die von unserem Verbande geleistet wurde. Was wir auf der einen Seite an Vorteilen durch unsere Gewerkschaft herauszuholen vermochten, wurde auf der anderen von den Fabrikanten wieder zunichte gemacht, die ja besonders im Tabakgewerbe eine besondere Routine darin haben. Auch gelang es uns ja nie, mit dem Vorwärtsmarsch der anderen Gewerkschaften gleichen Schritt zu halten, so daß wir mit unseren Löhnen hinter den anderen Berufen dauernd herschlenkten. Der Grund hierfür liegt nun einmal in den eigenartigen Verhältnissen unseres Gewerbes begründet und daher erscheint eine gründliche Umwandlung der Verhältnisse durchaus erforderlich, wollen wir ernstlich an eine Besserstellung der Tabakarbeiter herantreten.

Der geeignetste Weg hierzu erscheint mir das Staatsmonopol. Gerade die Tabakbranche arbeitet wohl wie keine andere fast ausschließlich mit Auslandsprodukten, und daher müßte die Monopolisierung für den Staat nicht nur leicht sein, sondern sie wäre vor allen Dingen eine ergiebige Einnahmequelle. Schon die Ausschaltung der bislang einen gewissen Kettenhandel bildenden Rohtabakhändler, Versandhäuser und sonstiger Zwischenhändler dürften dem Staate große Summen einbringen.

Ganz besonders aber verspricht sich die Tabakarbeiterschaft von einer Monopolisierung eine erhebliche Verbesserung ihrer Lage. Gewiß bringt eine Monopolisierung des ganzen Gewerbes besonders für Kleinfabrikanten große Härten mit sich; aber letzten Endes kann doch nicht die Allgemeinheit sowohl als die Tabakarbeiter im Besonderen darunter leiden, daß einige Händler und Kleinfabrikanten ihre zweifelhafte Existenz verlieren. Durch die fortschreitende ökonomische Entwicklung geht ja die Aufreibung des sog. Mittelstandes ganz von selbst vor sich und der Krieg hat hier noch ein Uebriges geleistet. Zudem war bisher die Konkurrenz der kleinen Fabrikanten ein Hemmschuh für unseren Aufstieg, weshalb der Tabakarbeiter dem Kleinhändler keine Träne nachweinen wird.

Die Zeit der Einführung des Monopols erscheint mir jetzt besonders günstig. Pflicht der organisierten Kollegen ist es nunmehr, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf Einführung des Monopols zu drängen, denn nur dadurch können wir Tabakarbeiter zu einer Besserstellung unserer Lage gelangen. Ibikus.

Aus Leipzig.

Am 26. März fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Zur Lohnfrage berichtet Kollege Schneider. Nachdem die Versammlung vom 12. Februar das Angebot der Fabrikanten (allen männlichen Arbeitern der gesamten Branche noch 25 Prozent auf den verdienten Lohn als Zuschlag zu gewähren) abgelehnt und die Verwaltung beauftragt hatte, die Sache dem Schlichtungsausschuß zu übergeben, liegt jetzt durch die Vermittlung des letzteren ein neuer Vorschlag vor. Danach wollen die Fabrikanten den männlichen Arbeitern 25 Prozent auf den verdienten Lohn gewähren und in Fällen, in denen der Lohn nicht höher ist als die Mindener Forderungen vorsehen, für alle weiblichen den Grundlohn um 15 Prozent erhöhen. Diese Abmachung soll am 21. März in Kraft treten. Kollege Schneider bittet die Versammlung, dieses Angebot der Fabrikanten anzunehmen, da wir sonst den Fabrikanten einen großen Gefallen erweisen, wollten wir wir auf unserem grundsätzlichen Standpunkt beharren, den weiblichen Kollegen dasselbe zu bewilligen; übrigens würde das nur eine Ausnahme von kurzer Zeit sein, da doch neue Forderungen seitens des Vorstandes schon gestellt seien. In der sehr lebhaften Debatte sprachen sich die Kollegen Wernicke, Koch, Kunze und Leßmann für Annahme aus, während die Kollegen Blatz und Reichle dagegen sprachen. Hierauf wurde die Annahme des Angebots der Fabrikanten in geheimer Abstimmung gegen 11 Stimmen beschlossen, mit dem Wunsche, daß die Fabrikanten diese Zulage rückwirkend ab 7. Februar nachbezahlen. Zu einer Konferenz in Bremen wird Kollege Berkholz gewählt, der

für Mindestlöhne unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und eine Reihe weiterer Anträge eintritt. Kollege Ohlig wünscht Bezahlung der Feiertage, Kollege Wernicke Abschaffung der Heimarbeit, Kollege Künze fordert für männliche Tabakarbeiter mindestens 50 Rauchzigarren wöchentlich. Es sprachen noch eine Reihe weiterer Kollegen. Die Anträge wurden dem Delegierten als Material übergeben. Zum Schluß ersuchte Kollege Schneider die Tabakarbeiter in Leipzig und den Vororten, nun auch bei allen Firmen die Bezahlung des neuen Zuschlages zu verlangen; wird er nicht bezahlt, so ist der Ortsverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

Aus Schötmar-Salzuflen.

Am Sonntag, dem 30. März, fand in Schötmar eine gemeinsame Mitgliederversammlung der Zahlstellen Schötmar und Salzuflen statt. Unter Punkt Lohnfragen wurde sehr lebhaft debattiert. Es sei unter den heutigen Lebensverhältnissen unmöglich, mit den Hungerlöhnen, wie sie die Tabakarbeiter haben, auszukommen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die am 30. März in Schötmar tagende Tabakarbeiterversammlung beauftragt Unsern Gauleiter W. Schlüter, zu fordern, an die Fabrikanten von Schötmar und Salzuflen eine Lohnforderung zu richten, nach der mindestens ein weiterer Zuschlag von 100 Prozent ab 1. April zu zahlen ist. Ferner wurde beschlossen, daß, wenn der Verband unseren Forderungen nicht nachkommt, wir gewungen sind, eigenmächtig zu handeln. Für die Karnelldelegierten wurde pro Sitzung 75 ₰ Unkosten aus der Lokalkasse bewilligt. Zum Schluß entschied man sich einstimmig für ein Monopol.

Erwiderung.

Leider erhalten wir in Leipzig durch die mißlichen Transportverhältnisse den fälligen Tabak-Arbeiter immer erst acht Tage später, und so kommt mir heute erst die „Richtigstellung" des Kollegen Paul Hahn, Dresden, zu Gesicht.

Zu den Anmerkungen der Redaktion zu meinen Richtigstellungen in Nr. 10 des Tabak-Arbeiter habe ich nichts erwidert, obwohl diese dazu geradezu herausforderten. Zu dem Artikel des Kollegen Hahn muß ich aber noch einiges sagen. Wie kommt der Kollege Hahn zu der Annahme, daß meine Richtigstellung nicht der Ueberzeugungswille der Leipziger Tabakarbeiter sei? Ich bin als Schriftführer der hiesigen Zahlstelle im Januar in einer sehr stark besuchten Versammlung zum zweiten mal einstimmig wiedergewählt worden und autorisiert, die Berichte von den Versammlungen für die Presse zu schreiben. Bis jetzt ist nicht ein einziges Mal diese Berichterstattung kritisiert worden. Wie kommt nun der Kollege Hahn dazu und auch die Redaktion des Tabak-Arbeiter, auf meiner Person herumzuwanken? Jedenfalls ist die Kollegenschaft Leipzigs geschlossen hinter meiner Auffassung. Wenn der Kollege Hahn auf den „geistigen Weckruf" der Kollegen Leipzigs verzichtet, so ist das seine Sache. Jedenfalls beweisen die vielen „Eingesandts" aus allen Teilen des Reiches, daß wir für die Interessen der Kollegenschaft Deutschlands besser eingetreten sind, wie er. Der Stein ist im Rollen und Kollege Hahn hilft ihn nicht mehr auf, wenn er sich schützend vor den Hauptverband stellt. Betreffs der Lohnfrage haben wir Leipziger die beste Hoffnung, daß sie dieses Mal im Sinne der Kollegenschaft ganz Deutschlands gerechelt wird, wenn die Konferenz in Bremen die Vorschläge der Leipziger Zahlstelle, die durch den energischsten Kollegen unserer Zahlstelle dort vertreten wird, akzeptiert.

Wenn uns weiter der Himmel vor einem im Sinne des Becker (sprich Leipziger Zahlstelle) redigierten Verbandsorgans bewahren soll, so sage ich, in diesem Sinne ist ja jetzt schon das Verbandsorgan. Jetzt ist der Tabak-Arbeiter schon seit einer Reihe von Wochen wieder ein Arbeiterblatt. Jetzt kommen die Kollegen wieder in ihm zum Wort. Jetzt vertritt er wieder Arbeiterinteressen, d. h. soweit die Kollegen zum Worte kommen. Von den Anmerkungen des Redakteurs und des Kollegen Paul Hahn, Dresden, abgesehen; das sind keine Arbeiterinteressen. Damit gibt man den Fabrikanten Material gegen ihre Arbeiter. Also zum „politischen Krakehlorgan" den Tabak-Arbeiter zu machen, daran denkt kein vernünftiger Kollege. Zum Verbandstag natürlich ist zu wünschen, daß die Kollegenschaft Deutschlands den Delegierten hinschickt, die das nötige Rückgrat besitzen. Dann wird auch diese Angelegenheit die „gebührende Erledigung" erfahren. Hoffentlich nicht im Sinne des Kollegen Hahn, Dresden! Die Fabrikanten Produkte des Kollegen Hahn aus diesem „geistigen Milieu" zu widerlegen, ist der Raum des Tabak-Arbeiter zu schade. Bitte ihn, das Mahnwort des Kollegen Karl Krazig, Dresden, zu studieren. Dem letzteren stimme ich zu, wenn er meint, Einigkeit und Geschlossenheit gegen das Unternehmertum, aber im wahrhaft sozialistischen Sinne, dann werden auch wir Tabakarbeiter aus unserem Elend herauskommen, zur die volle Sonnenhöhe der Kultur.

K. Becker, Leipzig, Schriftführer der Zahlstelle Leipzig.

Anm. d. Red. Kollege Becker irrt, wenn er meint, wir hätten nichts Besseres zu tun, als aufgereggt auf ihm herumzuhacken. Das Hacken liegt uns auch garnicht, das überlassen wir gern andern Leuten. Uns liegt nur daran, die Interessen der Tabakarbeiter sachlich so gut wie möglich zu vertreten. Gern gönnen wir Kollegen Becker und den hinter ihm stehenden Leipziger Kollegen das Gefühl der inneren Befriedigung, die allein hätten ein so ausgezeichnet festes Rückgrat, das sie befähigt, uns alle auf die „Sonnenhöhe der Kultur" zu führen. Wir fürchten nur, daß viele unserer Tabakarbeiter und -arbeiterinnen, die bisher auch nicht gerade hinterm Ofen gesessen haben, nicht das rechte Verständnis für dieses kräftige Rückgrat haben. Im übrigen dürfen wir wohl mit der Erwähnung des Kollegen Becker diese Auseinandersetzung schließen. Kollege Becker, Dresden, wird sich ohnehin kaum zu einer Antwort veranlaßt sehen.

Aus Seelbach.

Die Zahlstelle Seelbach hielt am 28. März eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Koll. Bernh. Fehrenbach schilderte u. a., was die freie Gewerkschaft in der Tabakindustrie erungen hat. In sachlichen Ausführungen sprach er über die geforderte Sozialversicherung. Zum Delegierten einer Konferenz in Bremen wurde Kollege Fehrenbach gewählt. Am 9. Februar d. J. wurde die hiesige Zahlstelle mit 18 Mitgliedern gegründet, heute haben wir die ansehnliche Zahl von 104 Mitgliedern zu verzeichnen, trotzdem im hiesigen Orte auch die christliche Gewerkschaft besteht, deren Vorsitzender den Standpunkt vertritt, daß ein christlich denkender Mensch sich der freien Organisation nicht anschließen kann. Die Mitglieder der hiesigen freien Gewerkschaft lassen sich deshalb nicht abtrünnig machen, da sie erkannt haben, daß die freien Gewerkschaften die Interessen der Arbeiterschaft am besten vertreten. Zum Schluß der Versammlung kamen noch Wünsche und Anträge der Mitglieder zur Sprache; diese wurden durch Aufklärung geregelt. Der allgemeine Wunsch wurde laut, daß die hiesige Zahlstelle weiter blühen und gedeihen möge.

Eingesandt.

Dem Eingesandt des Kollegen Niemann in Nr. 13 des Tabak-Arbeiters schließe ich mich an. Die Richtlinien der Minimallöhne in der Zigarrenbranche für ganz Deutschland wird wohl die gesamte Kollegenschaft begrüßen. Damit wird einmal das Uebel bei der Wurzel angefaßt; denn bei früheren Lohnkämpfen waren die verschiedenen Löhne in der Zigarrenbranche sehr verderblich. Wie mancher Lohnkampf ist verloren gegangen, weil die Herren Fabrikanten die Fabriken nach einer anderen Gegend hin verlegten, wo billiger fabriziert wurde. Das wird dann keinen Zweck mehr haben. 1. Die Fabriken bleiben an dem Orte, wo sie sind; wenn sie die Betriebe verlegen, haben sie keinen Nutzen davon. 2. Werden die Kollegen nicht von einem Ort zum anderen getrieben. Aber: Wird der einheitliche Minimallohn durchführbar sein? Ich habe wirklich Bedenken dagegen. Ja, wenn wir erst den letzten Kollegen und die letzte Kollegin in unseren Reihen haben, konnten wir mit voller Macht marschieren. Dann, wie Kollege Niemann schreibt, sollten sich die Kollegen einigen betr. Monopol. Das ist auch meine Ansicht. Wenn ich wieder lese von einer neuen Tabaksteuer, überkommt mich schon wieder eine Gänsehaut. Der Tabak hat doch immer so eine gewisse Anziehungskraft. Die Kollegen werden für die Fabrikanten wohl keine Vorspanndienste wieder leisten wie in früheren Jahren. Der Dank war, daß man noch mehr gepeitscht wurde. Sollte die neue Tabaksteuer kommen, müßten die gesamten Kollegen und Kolleginnen energisch Protest erheben und es der Regierung anheimstellen, die Tabakindustrie zu monopolisieren. Jetzt ist der richtige Augenblick dazu; nicht so lange warten, bis erst wieder Tabak vom Auslande kommt. Dann zum Bezuge der Altersrente möchte ich doch dem Vorstand den guten Rat geben, daß sich die drei Tabakarbeiter-Verbände darüber verständigten und einen Antrag ausarbeiteten, nach welchem die Altersrente mit 55 Jahren bezogen werden kann und ihn dann der Nationalversammlung unterbreiten, schon mit Rücksicht auf unsere alten Kollegen. Dann möchte ich den Kollegen noch zurufen, überall auf dem Posten zu sein und nicht zu erlahmen in der Organisationsarbeit, denn nur dadurch können wir zum Ziele gelangen! Einigkeit macht stark!

Fritz Paul, 1. Bev., Erfleben.

Kleine Notizen.

Neue Zahlstellen unseres Verbandes wurden errichtet in Steindorf (Kr. Ohlau), Peisterwitz (Kr. Ohlau) und Oppeln.

Im Gau Frankfurt a. M. wurden im 1. Quartal für unseren Verband rund 1000 neue Mitglieder gewonnen.

Im 4. Vierteljahr 1918 sind unserem Verband 9978 Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen neu beigetreten.

Der christliche Tabakarbeiterverband berichtet, daß er im ersten Vierteljahr [illegible] 5242 Neuaufnahmen zu verzeichnen hatte.

[illegible] sächsischer Bruderverband, dessen Wirkungskreis durch die politische Umwälzung nur noch auf Deutschösterreich beschränkt ist, teilt mit, daß im Februar 222 neue Mitglieder aufgenommen wurden, doch seien die Aufnahmen im März viel zahlreicher; so habe allein Wien-Ottakring im März fast 200 neue Mitglieder gewonnen.

Verbandsteil.

Als verloren wurde gemeldet:

Düren. Das Buch SII 39 611, lautend auf Arno Busch (Mitgliedsbuch) aus Heinsberg, geb. am 13. 9. 93, eingetreten am 1. 6. 1911. (Z. 1013. J. 19.)

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen:

Am 19. März: Gronau, 500,— M. 22. Halle 150,—. Eichwege 500,—. Osterwick 100,—. Vollender 60,—. 23. Goldenhausen 200,—. 24. Magdeburg 200,—. Berlin 3000,—. Weißenfels 7,20. 25. Dresden 50,—. 26. München 1000,—. 27. Stuttgart 500,—. Gerbstedt 250,—. 28. Jever 70,—. Stuttgart 700,—. 29. Berlin 550,—. Zerbst 80,—. Pfungstadt 200,—. Wiesbaden 50,—. Tarmstedt 60,—. Leipzig 500,—. Außenhausen 287,50. Reichenbach b. Lehr 100,—. 30. Schwerin a. W. 150,—. Neuwied 300,—. 31. Bremen 600,—. Gelsenkirchen 50,—. Heßlichenau 111,10. Neustadt 50,—. Großröhrsdorf 120,—. Oerlinghausen 150,—. Hohengenkin 150,—. Gießen 600,—. Hanau 70,—.

Bremen, den 7. April 1919.

Abrechnungen vom 1. Quartal einen ein:

1. Gau Hamburg: Geldern, St. Pölten, Bremen; **2. Gau Hannover:** Gr. Röden, Seesen, Schaumburg, Celle, Burg, Gandersheim, Großeeze; **3. Gau Nordhessen:** Hess.-Lichtenau, Treffurt; **4. Gau Hessen:** Seligenstadt, Emmerich, Hessen, Köln; **5. Gau Frankfurt a. M.:** Mainkaiserheim, Fürstenberg, Langenselbold, Pfungstadt; **6. Gau Heidelberg:** Ansbach, Karlsruhe, Mellingen; **7. Gau Offenburg:** Rodenbach; **8. Gau Erfurt:** Halle, Mansfeld, Burgörner; **9. Gau Dresden:** Bischofswerda, Brandis, Langenau, Chemnitz, Döbeln, Königsbrück, Waldheim; **10. Gau Breslau:** Rawitsch, Jauer, **11. Gau Berlin:** Spremberg, Brandenburg.

Adressen-Aenderungen.

Steindorf (Kr. Ohlau, 10): 1. Bev. Frau Pauline Säbel; 2. Bev. Frau Martha Berger.

Peisterwitz (Kr. Ohlau, 10): 1. Bev. Frau Rosalie Czieslik; 2. Bev. Pauline Krowin, Lindenstr. 3.

Ulm (6): 1. Bev. Alois Keller, Winkelerstr. 18; 2. Bev. Michael Heller, Blaugasse 111.

Bayreuth (9): 1. Bev. Herm. Morgenstern, Grüner Str. 20; 2. Bev. Reinhold Leine, Sanderstr. 43.

Pr.-Stargard (11): 2. Bev. Anna Kollmann, Friedrichstr. 18.

Münzeleben (6): 1. Bev. Franz Brückl, Aurichshäuser Straße; 2. Bev. Theodor Fok, Schmiedestraße.

Bergedorf (1): 1. Bev. A. Wildeboer, Glamvdeppüee 76 II.

Osnabrück (4): 1. Bev. Paul Plaßmeier, Gr. Gaulenstr. 2/3; 2. Bev. Ana Wöhlmann, Osterbergerei 10.

Oppeln (10): 1. Bev. Maximilian Bola, Lindenstr. 4; 2. Bev. Frl. Martha Materlik, Malapanerstr. 11, Hinterh., pt.

Tworlau (10): 1. Bev. Frl. Konstantine Wiatka.

Briefkasten.

Frankfurt a. d. O. 80 S.

Gestorben:

Am 8. März starb zu Bertho Frau **Karoline Bobe**, genannt Pank, 65 Jahre alt, (Zahlstelle Baldorf).

Am 12. März starb zu Dresden die Packerin **Klara Stender** aus Dresden, 35 Jahre alt.

Am 14. März starb zu Dresden die Maschinenarbeiterin **Luise Weikert** aus Piskowitz, 46 Jahre alt.

Am 29. März starb zu Berlin die Zigarettenarbeiterin **Hulda Laubner** aus Wegendorf, 39 Jahre alt.

Am 31. März starb zu Altona der Zigarrenarbeiter **Willy Lachmund** aus Halberstadt, 27 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Kaufe große u. kleine Posten
Zigarren
Zigaretten
Rauchtabak
Kautabak
gegen Kasse

Komme evtl. zur Besichtigung des Lagers persönlich. Gefl. bemusterte Eilangebote von Fabrikanten oder Produzenten erbeten.

Zigarrenhaus Johannes Philipp,
Dresden, Grosse Brüderg. 5.
Büro Zirkusstr. 19.

Kaufe dauernd,
auch im Frieden, von Fabrikanten gegen Kasse
jed. Posten Zigarren
mit reiner Einl., Zigaretten, Zigarillos, Rauch- und Kautabak.
Off. an **Karl Gering, Brandenburg a. H.**, Gutenbergstr. 37.
Für Vermittel. zahle gute Provision.

Kollegen u. Kolleginnen
Lest den Tabak-Arbeiter

Meinem Freund und Kollegen **Otto Matuschek** aus Schwiebus zu seinem am 11. April stattfindenden 32. Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß es in der Bude schallt, und in der Schulstr. 122 widerhallt.
Freund und Kollege Richard Fiedler.

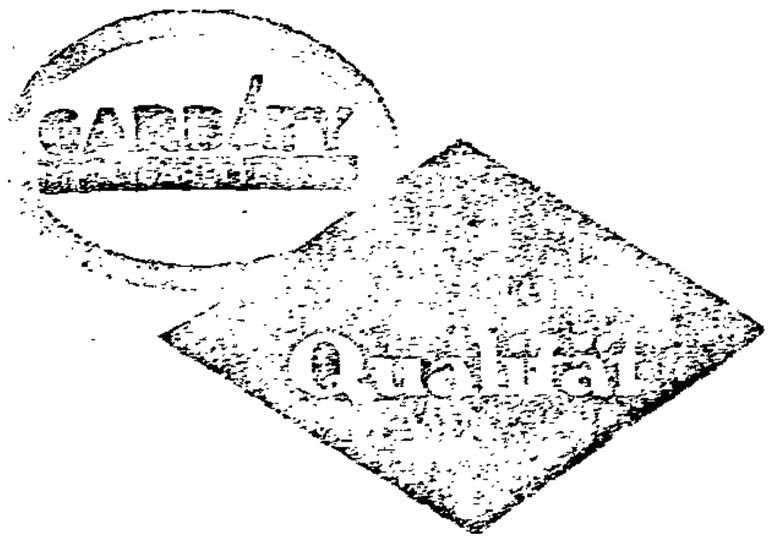
Kaufe dauernd
auch im Frieden jeden Posten Zigarren aus reinen Tabaken sortiert, lose, auch verdackt bis M. 500.— Ferner jeden Posten Tabakblätter.
Friedrich Schaedel, Spandau, Wilhelmstraße 148.

Bin **ständig** Käufer von Fabrikaten in
Zigarren bis 500 Mk.
Zigarillos „ 160 „
Rauchtabak
Kautabak und
Zigaretten.
Hamburger Zigarrenfabrik-Engroslager
Jon Levie Hamburg Gerhofstr. 2

Echter Kautabak!
Aus rein. Tabak hergestellt. Vorzügl. im Geschmack. Täglich gr. Nachbest. 1 große Rolle 1.50 M, 12 Rollen 16 M, 100 Rollen 130 M. 4 Proberollen versend. gegen Einf. v. 6 M.
Albert Freudenthell,
Wesselburen 110 (Holstein).

L. Cohn & Co., Berlin N. Brunnenstrasse 24
Tabakschneider
Elcohneo
schneidet Tabak u. Rippen grob
leistet 40—50 kg täglich,
transportiert selbsttätig,
M. 63,75 inkl. Verpack.
Der einfachste u. billigste Apparat der Gegenwart.
Zigarillos-Formen
Tragant-Ersatz
Arbeitsmesser
Zigarrenband
sofort lieferbar
Friedensliste 24
auf Wunsch umgehend kostenlos.

Anleitung (Rezept) zur Herstellung von Kautabak (Beize) zu kaufen gesucht. A. Liebig, Düsseldorf, Mülheimerstr. 13.



Ca. 17000 gebrauchte Wickelformen,
alle erdenklichen Fassons, teils wie neu,
zu sehr billigen Preisen am Lager.
Fordern Sie Zusendung der Musterbogen.
Heinrich Franck, Berlin N 54.
Rohtabakhandlung. Brunnenstrasse 22. Maschinen für Zigarrenfabriken.

Verantwortlicher Redakteur: G. Niendorf. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, C. Deichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. J. H. Schmalfeldt u. Co., sämtlich in Bremen.